

Prof. Dr. Jost Reinecke

Laudatio für den Beitrag des Jahres 2022:

„Aktenanalysen in der kriminologischen Forschung“

von Maïke Meyer und Daniela Pollich

Der in sieben Abschnitte gegliederte Aufsatz von Meyer und Pollich (Heft 4, 2022) diskutiert ausführlich die Bedeutung, die Zielrichtungen, die Methodologie und die praktische Handhabung von Aktenanalysen für die empirisch-kriminologische Forschung. Konkretisiert wird dieses Vorhaben durch die Erfahrungen mit der Durchführung eines Forschungsprojektes (Titel: Sexuelle Gewalt gegen Frauen) der beiden Autorinnen. Obwohl dieses Projekt primär staatsanwaltliche Ermittlungsakten als Grundlage einer quantitativ orientierten kriminologischen Forschung verwendet, sind im Rahmen eines Mixed-Methods-Designs qualitativ ausgerichtete Interviews und Gruppendiskussionen, beispielsweise mit Personen aus der Polizei und aus dem Bereich des Opferschutzes, durchgeführt worden.

Die Aktenanalyse hat ihre erkenntnistheoretische Bedeutung schon in den 70er und 80er Jahren für den sogenannten Labeling-Ansatz erhalten. Hierbei wurde versucht, aus den Akten Selektionsprozesse im Zuge der polizeilichen und justiziellen Ermittlungsverfahren zu ermitteln. Die größere und aktuellere Bedeutung sehen die Autorinnen aber in der Erforschung und dem ursächlichen Erklären des in den Akten dokumentierten kriminellen Handelns. Aus methodologischer Sicht bietet sich die Aktenanalyse bei hoch sensitiven kriminellen Handlungen, wie sexualisierten Delikten an, weil Befragungen der Opfer nicht nur ethisch problematisch sein können, sondern vielfach auch Verzerrungsfaktoren wie sozialer Erwünschtheit unterliegen. Die Autorinnen arbeiten sehr systematisch die Probleme heraus, die mit der Aktenanalyse verbunden sind und verweisen nicht nur auf entsprechende ausgewählte Literaturstellen, sondern auch auf ihre Projekterfahrungen. Beispielsweise kann die Stichprobe der Akten deutlichen Selektivitätseffekten unterliegen: die Bereitschaft, Akten zur Verfügung zu stellen, hängt nicht nur von den Kapazitäten der Staatsanwaltschaften ab, sondern unterliegt auch gesetzlichen Auflagen. So werden beispielsweise Akten zu nicht abgeschlossenen Verfahren zu wissenschaftlichen Zwecken regelmäßig nicht zur Verfügung gestellt. Um mögliche systematische Verzerrungen identifizieren zu können, wird ein Abgleich der erfassten Deliktstruktur mit der polizeilichen Kriminalstatistik empfohlen. In Bezug auf die Datenauswertung verdeutlichen die Autorinnen auch Lösungsmöglichkeiten, die hybride Struktur der Akten (z. B. mehrere tatverdächtige Personen, mehrere Opfer in einer Akte) in mehrere Erhebungsbögen zu überführen und daraus fallbezogene Datensätze zu generieren.

Zwei weitere Punkte sind aus diesem Beitrag hervorzuheben:

1. Der Untersuchungsschritt zur Analyse der Akten setzt den Prozess der Beantragung der Akten voraus. Hierzu machen die Autorinnen konkrete und sehr hilfreiche Angaben für zukünftige Forschungsprojekte, die Akten als Datengrundlage verwenden wollen.
2. Die zunehmend angestrebte Digitalisierung der Akten wird Konsequenzen für zukünftige wissenschaftliche Analysen haben. Zum einen können maschinenlesbare Dokumente ohne den aufwendigen Übertragungsprozess vom Dokument in den Computer einfacher und zuverlässiger ausgewertet werden, zum anderen werden Projekte noch eine Zeit lang mit Altakten umgehen müssen, die noch nicht digitalisiert wurden. Lösungen für die Übermittlung von Akten an die Forschung müssen hierzu gefunden werden.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Bedeutung der Aktenanalyse für die kriminologische Forschung durch die Autorinnen klar herausgearbeitet worden ist und mit ihrem Projekt auch gezeigt wurde, wie das Zusammenspiel von quantitativer und qualitativer Forschung die Bearbeitung zentraler wissenschaftlicher Fragestellungen voranbringen kann. Der deutschsprachige wissenschaftliche Beirat und die Redaktion von *Kriminologie – Das Online Journal* | *Criminology – The Online Journal* würdigen ihn daher mit der Auszeichnung Beitrag des Jahres 2022.

Kontakt | Contact

Prof. Dr. Jost Reinecke | Fakultät für Soziologie | Universität Bielefeld | jost.reinecke@uni-bielefeld.de